Berliner Volks-Zeitung
Nr. 107 — 71. Jahrg.

Morgen-Ausgabe · 1. Beiblatt
Sonntag, 4. März 1923

Berliner Moden-Zeitung

Womit sollen sie spielen?

Der Beruf des Kindes — Die Ausstellung der „Werkfreude" — Wie sieht das Kind? Eine vielseitige Garnrolle — Vom Soldatenspiel

Auf einer Reise durch England hatte ich kürzlich Gelegenheit ein paar Vorklassen der Gemeindeschulen zu besichtigen, in denen die Kinder vom vierten bis sechsten Lebensjahr eine Art spielerischen Unterrichts genießen. Die Kleinen durften ihr Spielzeug aus den reichlichen Vorräten verschiedenster Art selber auswählen, und es war zu beobachten, daß die meisten Kinder immer wieder nach denselben Gegenstand griffen. Hier liegt ein Problem, das die Eltern im allgemeinen viel zu wenig sehen und beachten. Es ist ihre Aufgabe, die besondere Neigung des Kindes ausfindig zu machen. Läßt man das Kind sein Spielzeug selber wählen, so hat man den sichersten Anhalt für seine Anlagen, und wird dann gut tun, diese durch entsprechendes anderes Spielzeug zu erweitern und zu pflegen. Denn das Spielzeug ist ja für das Kind nichts weniger als ein Spielzeug. Von der Lösung der Aufgaben, die es sich bei seinem Spiele selber stellt, sei es eine Puppe anzukleiden, ein Haus zu bauen oder einen D-Zug zu markieren, hat das Kind sicherlich ein ähnliches Gefühl der Befriedigung wie der Erwachsene nach Erfüllung seiner Berufspflichten. Das Spielen, könnte man sagen, ist der Beruf des Kindes. Daß dieser Beruf seiner Wahl und seiner Anlage entspricht, ist sehr in die Hand der Eltern gegeben.

Eine günstige Gelegenheit, die Neigungen ihrer Kinder kennen zu lernen, haben die Eltern zurzeit durch die Spielzeugausstellung, die die „Werkfreude" im Bezirksamt Kreuzberg veranstaltet hat und die vom 5. bis 9. März in den Gemeindeschulen Reichenberger Straße 44/45 und Dieffenbachstraße 51 (täglich von 4 bis 9 Uhr nachmittags) wiederholt wird. Die Reichhaltigkeit im einzelnen versöhnt hier mit einer gewissen Einseitigkeit der geistigen Form, die sich schließlich ja auch auf Erfahrungen und Bestrebungen der modernen Pädagogik stützen kann. Frau Ilse Müller-Oestreich warnte in ihrem Eröffnungsvortrag die Eltern, das Spieleug nach ihrem Geschmack zu wählen. Das Kind selber weiß viel besser, was ihm gefällt, vermag doch seine unverbildete Phantasie ein Stück Holz zur Lieblingspuppe, eine Garnrolle zur Lieblingskarosse zu erheben. Die Sonntagspuppe, um deren fleckig gewordenes Kleid das Kind zum „furchtbar ungezogenen Gör" gestempelt wird, ist in der Tat kein sinnvolles Spielzeug.

Charakteristisch in Form und Bewegung soll nach Frau Müller-Oestreich vor allem das Spielzeug sein. Das führt zur Primitivität. Aber das Problem wird hier ungeheuer schwierig. Die Holztiere der Werkfreude, von denen wir vor einiger Zeit eine Probe im Bild veröffentlichten, sollen das Typische des Vorbildes wiedergeben, und dem Kinde soll es überlassen bleiben, was es damit anfangen will. Nun ist es aber gewiß Sache des individuellen Auges, wie ein Ding gesehen wird. Und es fragt sich, ob die von Erwachsenen geformte, intellektuelle Primitivität des Holztieres dem Schauen des Kindes wirklich entspricht. Ist dieses Schauen überhaupt ein bildmäßiges Erfassen des wirklichen Dinges? Ist es nicht vielmehr ein Schauen mit der Phantasie? Kein Erwachsener könnte das Wesen der Staatskarosse in der Primitivität einer Garnrolle konzentrieren. Und doch ist dem Kinde die Garnrolle der königliche Wagen aus dem Märchen. Aber – und hier scheint das Bedenken bewiesen zu werden — dieselbe Garnrolle kann im nächsten Augenblick zum Kinderwagen, im übernächsten zur Puppe selbst werden! Das Kind ist ein unermüdlicher Gestalter. An diesem Punkt wird das Nachdenken über zweckmäßiges Kinderspiel einsetzen müssen. Die oben berührte Möglichkeit, in den Kindergärten durch Wählenlassen aus reichhaltigem Vorrat dem Wesen des kindlichen Spiels nachzuspüren, wird dabei gewiß vorteilhaft Dienste leisten können.

Primitivität der Form wird nun aber ganz und gar nicht zur Primitivität der Verarbeitung werden dürfen. Nach der Vortragenden soll das Kind mit seinem Spielzeug arbeiten können. Dann sollte man zum Beispiel die Räder eines Wägelchens so befestigen, daß sie sich nicht nach ein paar Umdrehungen selbständig machen können. Es kann eventuell nicht schwer sein, eine Vorrichtung zu erfinden, die dem Kind das Ab- und Aufmontieren der Räder ermöglicht. Das würde ihm Spaß machen, seinen Tätigkeitsdrang anregen, und den solcherart „selbst gemachten" Wagen auch wirklich rollen lassen. Man möchte auch das Spielzeug vermissen, das dem Bedürfnis des Kindes entgegenkommt, leblosen Dingen seine Liebe zu schenken. Das harte, eckige Holz ist wohl kaum ein geeignetes Zärtlichkeitsobjekt. Das führt auch zur Frage des Kostenpunktes. Wenn das Holz zu teuer ist, wird es möglich sein müssen, billigeres Material zu verwenden. Es darf dann freilich kein „Ersatz" sein, sondern muß nach den Gesetzen des eigenen Stoffes behandelt werden. Hier auch ein Wort zum Soldatenspiel! So entsetzlich es ist. Kinder spielen zu sehen, wie sie ihren kleinen Freund erschießen oder ganze Regimenter Bleisoldaten niedermachen, darf man doch nicht vergessen, daß die Treffübung einen starken Reiz ausübt. Es ist eine Preisaufgabe, ein Spielzeug zu erfinden, das die Zielsicherheit fördert, ohne das Kind an die Gedankenwelt des Mordinstrumentes zu gewöhnen.

An Hand von Lichtbildern führte Frau Müller-Oestreich ihre Hörer in das Elend der Heimindustrie ein, mit der die Spielzeugindustrie Fabrikräume, Verantwortung und Löhne spart. Die Ausbeutung auf diesem Gebiet ist ein unerhörter Skandal. Sie wußte von zweijährigen Kindern zu berichten, die der Mutter bereits bei der Heimarbeit helfen mußten. Im Ausland ist das deutsche Spielzeug spottbillig. In England sah ich deutsche Schaukelpferde, die billiger waren, als drüben vor dem Kriege. Deutsches Spielzeug kostet im Ausland bis zum fünften und sogar zehnten Teil der Preise des ausländischen Spielzeugs. Die Exporteure, weniger das Reich, haben trotzdem unangemessene Profite, während die Heimarbeiter zugrunde gehen. Ein trauriger Hintergrund für das spielende Kind, das mit seinem Spielzeug eine fröhliche Welt erschafft!

Li Zielesch

Der ägyptische Modefimmel

Das große Aufsehen, das die Entdeckung der neuen Pharaonengräber in England hervorgerufen hat, äußert sich sofort in einer ägyptischen Mode, über die im „Manchester Guardian" berichtet wird. Reisende wählen mit Vorliebe das Nilland zu ihrem Ziel, weil sie da zugleich die neuen Ausgrabungen besichtigen können, und besonders beliebt ist Aegypten für die Hochzeitsreise. Die Coiffeure beschäftigen sich sowohl in Paris wie in London eingehend mit den Haarfrisuren der ägyptischen Schönen und suchen eine Modefrisur zu lancieren, die von der Haartracht am Hofe der Pharaonen vor 3000 Jahren stark beeinflußt ist. Die Modefirmen bringen bereits „Pharao-Fransen" und „Carnarvon-Röcke" auf den Markt, um den ausgegrabenen Herrscher zugleich mit seinem Ausgräber, dem englischen Lord, zu verherrlichen. Zwei neue Farbtöne sollen durch die Bezeichnung „ägyptisches Blau" und „ägyptisches Rot" an Reiz gewinnen, und in den Garnierungen erscheinen Stickereien in Schwarz und Gold, die altägyptische Ornamente enthalten. In London hat ein ägyptischer Teeraum, der ganz nach Art eines Pharaonengrabes ausgestattet ist, großen Zulauf, und man soll sogar beabsichtigen, den Portier am Eingang im Kostüm des seligen Tutankhamon erscheinen zu lassen, um allen, die nicht ins Tal der Königsgräber bei Luxor fahren können, vollgültigen Ersatz zu gewähren.

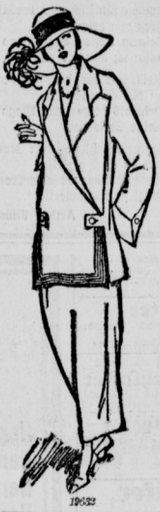
Der Frühling kehrt ein . . .

Der neue Typ / Keine wesentliche Aenderung / Die Herstellung im Hause

Es war sehr wenig, herzlich wenig Winter sogar. Und wenn darum schon Anfang Februar Forsythia und neue Frühjahrsmodelle in Gärten und Schneiderateliers als Frühlingsboten dominieren, darf es uns wundern? Aber viel haben sich die Modelle gegenüber der winterlichen Modediktatur nicht geändert. Ohne große schneidertechnische Schwierigkeiten, erlauben die lose fallenden, seitlich gerafften oder in Taillenhöhe durch Zugsaum gegürteten Kleidungsstücke auch ungeübten Händen ihre Herstellung. Selbstverständlich aber bedingen die so sehr modernen und an Mantel, Kleid und Bluse so sehr beliebten Plisseefalten und Bieseengarnituren peinlichste Ausführung. So darf z. B. Tresse, wird sie nicht einheitlich mit Maschine festgenäht, nur ganz locker mittels verschwindend kleinen Rückenstichen in ½ cm Entfernung aufgenäht werden, will man nicht schon dem Beschauer von weitem sein Laientum preisgeben. Ist Tresse zu kostspielig, so können auch wieder Seidenblenden wie z. B. bei Modell 1368 als Garnitur dienen, und das umso eher, wenn sie wie hier die Verbindung zwischen Wollstoff und Seidenbahn herstellen sollen. Als Typus der Kragenmode am Jackenkleid ist wohl der schrägübergreifende Kragen des Modells 19632 anzusehen. Ueberhaupt reichen die Kragen bis tief zur Gürtelung herunter. Auffallend ist die Vorliebe für das gerade herunterlaufende Vorder- und Rückenteil und für die dadurch entstehende seitliche Gürtelung; die Schnitte für alle Muster sind von J. Freimüller, Berlin C., Spittelmarkt 4—7, zu beziehen.

19589

7123



19632

1368

19590 (G) Handarb. 38950

19 589:

Sehr kleidsamer Mantel mit vorn im ganzen, hinten mit angesetztem Rockteil. Favorit-Schnitt ist unter G in 88, 92, 96, 104, 112 Zentimeter Oberweite vorrätig. Bei 1,30 Meter Breite wird 3,45 Meter Stoff gebraucht.

19 632:

Jackenkleid mit stark schräg schließender Jacke. Passe und Aermel sind aus einem Stück. Zu der Jacke wird ein glatter Rock getragen. Favorit-Schnitt ist unter G in 92, 96 104 Zentimeter Oberweite erhältlich. Bei 1,30 Meter Breite wird 4 Meter Stoff gebraucht.

7123:

Offen oder geschlossen zu tragende Schoßbluse, seitlich gereiht. Favorit-Schnitt ist unter E in 80, 84, 88, 92, 96, 104 Zentimeter Oberweite erhältlich. Bei 1 Meter Breite wird 1,35 Meter Stoff gebraucht.

19 590:

Mantel mit Plisseefaltengruppen vorn und hinten. Favorit-Schnitt ist unter G in 88, 92, 96, 104, 112, 116 Zentimeter Oberweite vorrätig. Bei 1,30 Meter Breite wird 3,35 Meter Stoff gebraucht. Bügelmuster ist unter 38 950 (N) erhältlich.

1368:

Kleid mit abstechendem, langem Einsatz und Schalkragen. Favorit-Schnitt ist unter G in 92, 96, 104, 108 Zentimeter Oberweite erhältlich. Bei 1,30 Meter Breite wird 2,90 Meter Stoff gebraucht. Für Kragen und Einsatz (Seide) bei 1 Meter Breite 1,42 Meter.

Gardinen
Sonderangebot
Ab Montag, den 5., bis Sonnabend, den 10 März,
ganz besonders billige Preise.
Etamine, 130 breit . . . . Mk. 4500.–
Halbstores . . . . . „ 9000.–
Künstler-Gardinen . . . „ 15000.–
Bettdecken, zweibettig . . „ 38000.–
Madrasgardinen, Madrasstoffe, Diwandecken, Spannstoffe etc. etc. sehr preiswert.
Mengenabgabe vorbehalten!
GARDINENHAUS ZIMET BERLIN
Spezial-Engros-Abteilung
SO., Köpenicker Str. 102 Städt. Jannowitzbrücke, Untergrundb. Inselbrücke
Strassenbahn-Haltestelle: Brücken- und Neander Strasse
N., Wichertstr. sechs Hausnummer genau beachten! am Ringbahnhof Schönhauser Allee, Hochbahnhof nordring.

Freie Fahrt zum Dönhoffplatz!
Wir vergüten 500 Mark für Hin- und Rückfahrt bei jedem Einkauf über 10000 Mark, um unserer Kundschaft den Besuch unseres Geschäfts zu erleichtern, und zwar vorläufig bis zum 15. März.
Unsere heutigen Preise entsprechen dem gesunkenen Dollarstande.
Leipziger Strasse 81, am Dönhoffplatz
Max Kühl
Altes Berliner Spezialhaus für Strümpfe, Trikotagen, Wollenwaren, Herrenwäsche